

**Zeitschrift:** Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

**Herausgeber:** Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

**Band:** 33 (1978)

**Heft:** 1

### **Buchbesprechung**

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

st.gallische Grenze beim Uebergang der Stiftsherrschaft zum heutigen Kanton St.Gallen Aenderungen erfahren habe. Abb. 2 zeigt für den Bezirk Wil entlang der Grenze der Kantone St. Gallen und Thurgau die Ergebnisse einer solchen Untersuchung.

Zusammenfassend darf gesagt werden, dass der Atlasband 1204 für das Gebiet des nördlichen Teils des heutigen Kantons St.Gallen ein kostbares kartographisches und kulturlandschaftsgeschichtliches Dokument aus dem frühen 18.Jahrhundert darstellt. Unseres Wissens sind Bildband 1204 und Karte 4b die einzigen Kartendokumente in derart grossmassstäblicher Ausführung dieses Gebietes für die Zeit um 1700. Ihre Zweckbestimmung, die Grenzkartierung, wurde von den Karten bestens erfüllt. Zudem darf man dem Bildband das Prädikat ausstellen, dass "das Werk über die rein geographische Absicht der Grenzbeschreibung zur kunstvolleren Art der Handschriftenminiatur erhoben werde."(8) Zu bedauern ist nur, dass der Künstler bis heute unbekannt geblieben ist; die Suche nach dem Schöpfer des Marchenbeschriebes muss fortgesetzt werden.

#### Fussnoten

- 1) "March", lateinisch marca, bedeutet  
a) die Grenze b) das innerhalb der Grenzen (Marchen) liegende Gebiet selbst.

- 2) Diese nicht-kartierten (vergessenen?) Niedergerichtsgrenzen würden in Abb. 2 gerade das Gebiet "territorialer Gewinn" ausmachen.
  - 3) Das Kartenwerk selber besitzt keine Legende. Es wurde jedoch im Rahmen der Diplomarbeit eine solche erstellt.
  - 4) Vgl. Abb. 2: Im Bereich der Thurgaugrenze des Stifts heisst das, dass der Betrachter von Norden her hineinschaut, respektive, dass diese Tafeln südorientiert sind.
  - 5) Vgl. Abb. 2: Dieser konstante Irrtum zeigt sich auch in der Schiefe der Tafelkette.
  - 6) Die Umrechnung in diesem Fall lautet:  
1 Stange = 3.0m; 1 Schuh = 0,30m; 1 Schritt = 0,75m.
  - 7) Die Bezeichnung "Atlas" war früher wenig gebräuchlich. Im Sprachgebrauch tauchten für kartographische Werke Ausdrücke auf wie: "(geometrischer) Grundriss", "Mappa", u.a.
  - 8) Vgl.: Duft, J.: Der Bodensee in St.Galler Handschriften, 1959, S. 71.
- (-) Der Artikel basiert auf den Untersuchungen für die Diplomarbeit "Die Entwicklung der ehemaligen Besitzungen des Stifts St.Gallen zum 'modernen' Territorialstaat, im Spiegel der Marchenbeschreibungsbücher und Grenzkarten; unter bes. Berücksichtigung des Untern Amtes", einzusehen in der Bibliothek des Geograph. Instituts Zürich, Manuskript-Abteilung.

## **Literaturbesprechung**

LESER Hartmut, Feld- und Labormethoden der Geomorphologie, De Gruyter Lehrbuch, 446 S., 91 Abb., 28 Tab., Walter de Gruyter Verlag, Berlin 1977, DM 58.--.

Aus der Neubearbeitung der beiden Bändchen Geomorphologie I (Köster, Leser) und Geomorphologie II (Leser), erschienen im Geographischen Seminar, ist ein gut 400 Seiten starkes Buch entstanden, das hauptsächlich für angehende Morphologen gedacht ist. Sie haben ein äusserst nützliches Nachschlagewerk erhalten.

Kapitel wie Grundlagen oder Technik und Durchführung geomorphologischer Feldarbeit zeigen einerseits die Möglichkeiten der Vorbereitung der Feldarbeit (Literatur, Karten, Luftbild, Ausrüstung), andererseits die Probleme im Feld (Beobachtung, Aufnahme, Kartierung geomorphologi-

scher Elemente). In einer manchmal fast zu weit gehenden Ausführlichkeit beschreibt der Verfasser Dinge wie Feldbuch und Feldbuchführung, Fotografieren und Zeichnen. Im Kapitel über Analysetechnik und Laborarbeit finden wir Abschnitte über Probenvorbehandlung, Grob- und Feinsedimentanalysen, Physikalische und Chemische Analysen, die auch für einen "Nicht-Labor-Morphologen" verständlich und anregend sind. In diesem Teil des Buches sind die meisten heute üblichen brauchbaren Untersuchungsmethoden beschrieben. Die Kapitel Auswertung und Darstellung der Ergebnisse, sowie Geomorphologische Methodik - Bedeutung und Anwendungsgrenzen, enthalten Beiträge, die auch die "alten Hasen" interessieren dürfte.

GH 1/1978

Tony Strüby

DOMROES Manfred, Sri Lanka - Die Tropeninsel Ceylon. Wissenschaftliche Länderkunden Bd. 12, 298 S., 28 Fotos, 37 Abb., 38 Tab., Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1976. DM 67.--.

Eine ausgereifte Länderkunde kann erst geschrieben werden, wenn über das betreffende Land genügend wissenschaftliche Detailstudien aus den verschiedensten Fachrichtungen vorhanden sind. Diese Bedingung ist für Sri Lanka erfüllt; einheimische Arbeiten, die an den ceylonesischen Hochschulen entstanden sind, Werke übrigens, die bei uns kaum bekannt sind. Einen wichtigen Beitrag leistete das Südasien-Institut der Universität Heidelberg, aus dessen Tätigkeit in Sri Lanka mehrere Dissertationen hervorgingen. Zu diesem Kreis zählt vorab Manfred DOMROES, der sich wohl zum besten Kenner des Landes im deutschsprachigen Raum entwickelt hat.

Sein Buch folgt dem klassischen Aufbau: Geschichte, Naturraum, Kulturraum. Der Autor ist sich jedoch bewusst, dass dieses Schema den Inhalt nicht vorschreibt, sondern sehr verschieden gehandhabt werden kann. So entschliesst er sich, nach einer Sichtung der aktuellen Probleme des Landes, sein Werk auf drei Schwerpunkte auszurichten: Ceylon als Tropenland, als Teeproduzent und Touristeninsel.

Der historische Teil zeigt auf, wie einem ursprünglich autarken Land durch zumeist merkantilistische Interessen verschiedener Kolonialmächte das heutige Gesicht aufgeprägt wurde. Die stichwortartige Aufzählung der vielen kurzlebigen Regierungen seit der Unabhängigkeit und der Ursachen, die dazu führten, veranschaulicht die heutige Situation auf eindruckliche Weise.

AELLEN Villy u. STRINATI Pierre, Guide des Grottes d'Europe occidentale, Delachaux et Niestlé S.A., Neuchâtel - Paris 1975, 316 S., 48 Farbtafeln, 16 Schwarzweisstafteln, 9 Karten u. 7 Skizzen.

AELLEN und STRINATI sind ausgezeichnete Kenner der Höhlenfauna und haben in dieser Eigenschaft die meisten der beschriebenen Höhlen selbst besucht. Das Buch wendet sich an alle Naturfreunde und Höhlenbesucher. Es ist das erste dieser Art in Europa. Nach einer Einleitung, in welcher auch das Problem der materiellen Bedeutung von Schauhöhlen für Gemeinden und ganze Landschaften berührt wird, folgen drei Kapitel über Höhlenfauna, Höhlenflora und die Welt des prähistorischen Höhlenmenschen. Der Hauptteil, 236 Seiten, ist der Beschreibung der höhlenkundlich interessanten Länder des westlichen und südlichen Europa gewidmet. Jedes Land wird eingeführt durch ein Kärtchen mit den Standorten der Schauhöhlen und durch eine höhlenkundliche Wertung des Landes. Es folgen die Höhlenbeschreibungen nach den wichtigsten Landschaften geordnet. Besonderes Gewicht kommt Frankreich zu, das mit 42 Schauhöhlen und zahl-

Im zweiten Teil, der dem Naturraum Ceylons gewidmet ist, kann der Autor den gesteckten Zielen nicht ganz gerecht werden. So wird der Fragenkreis Klima zu ausführlich behandelt, währenddem Probleme, wie z.B. die Landnutzung, zu kurz kommen. Eine Tatsache, die verständlich wird, wenn man weiss, dass seine Diplomarbeit, Dissertation wie auch Habilitation über das Klima der Insel berichten.

Im Kapitel Kulturraum erfährt der Leser Interessantes zu Bevölkerungsproblemen (Bevölkerungsexplosion, Tamilenfrage), wie auch über die exportorientierte Agrarwirtschaft, die dazu führte, dass der Selbstversorgung des Landes mit Grundnahrungsmitteln zu wenig Interesse geschenkt wurde. Gerne würde man über traditionelle Landwirtschaft und Handwerk hören. Eine landschaftliche Gliederung der Insel beschliesst das Buch.

Zusammenfassend kann das Werk als gelungene, realitätsbezogene Vorstellung Sri Lankas gelten. Da hier ein typisches Tropenland (vom physisch-geographischen Standpunkt aus) und ein fast klassisches Entwicklungsland (vom sozialgeographischen Standpunkt aus) in sehr gut leserlichem, fast spannendem Text beschrieben wird, empfiehlt sich das Buch sogar als Lektüre für den Studenten, der hier vieles während dem Studium Gehörtes an einem praktischen Beispiel aufgezeigt findet. Zusammen mit der sozialgeographischen Landeskunde von A. SIEVERS (1964), die mehr auf Einzelregionen eingeht, gehört das Buch von DOMROES unbedingt zur Pflichtlektüre eines jeden, der an diesem Raum interessiert ist.

GH 1/1978

Urs Geiser

reichen anderen Höhlen vertreten ist. Im Kapitel Schweiz sind die neuen Schauhöhlen nach der Lage, der Beschreibung der unterirdischen Räume, der Art der Einrichtungen im Schauteil und der Besuchsdauer beschrieben, angereichert mit zahlreichen Bemerkungen über Besonderheiten, z.B. Entdeckungsgeschichte, Höhlentiere, beachtenswerte Tropfsteine u.a.m. und mit Literaturangaben. Dieses Schema gilt auch für alle Schauhöhlen der andern Länder. 22 weitere wichtige und gut zugängliche, aber zum Teil recht schwierig zu befahrende Höhlen der Schweiz sind mit Ortsangabe und einer kurzen Charakteristik vertreten, darunter mehrere Eishöhlen. Dem Text sind angefügt je eine Liste der längsten und tiefsten Höhlen der Welt, eine umfangreiche Bibliographie und ein kleines Lexikon der technischen und wissenschaftlichen Begriffe. Das Buch kann jedem Geographen und Höhlenfreund empfohlen werden.

Eine deutschsprachige, erweiterte Ausgabe mit zusätzlichen Bildern und Höhlenplänen vor allem für die deutschsprachigen Länder ist in Vorbereitung.

GH 1/1978

Alfred Bögli